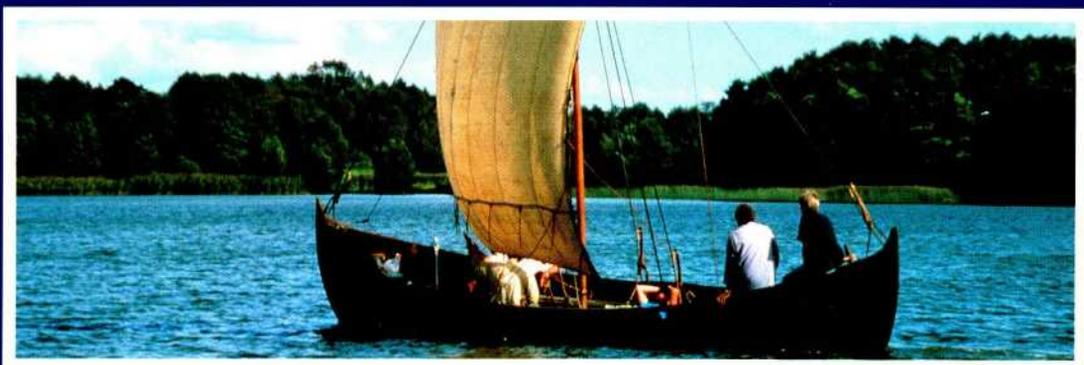
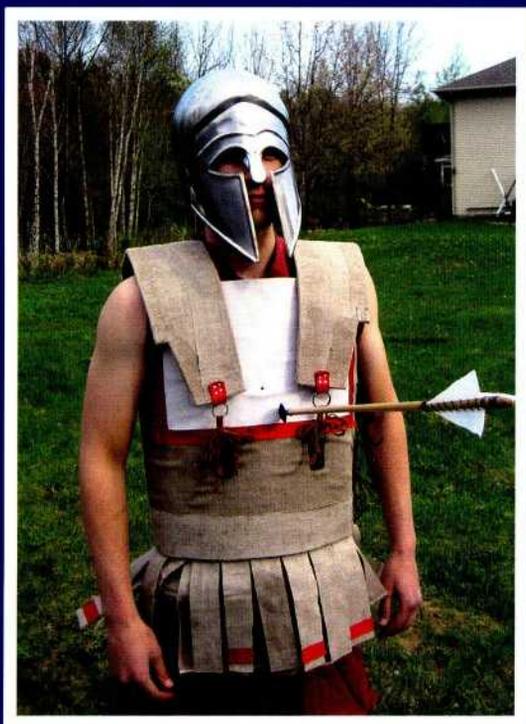


EXPERIMENTELLE ARCHÄOLOGIE

in Europa

Bilanz 2011



EXPERIMENTELLE ARCHÄOLOGIE IN EUROPA
BILANZ 2011
Heft 10

Herausgegeben von der Europäischen
Vereinigung zur Förderung der
Experimentellen Archäologie / European
Association for the advancement of
archaeology by experiment e. V.



in Zusammenarbeit mit dem
Pfahlbaumuseum Unteruhldingen,
Strandpromenade 6,
D – 88690 Unteruhldingen-Mühlhofen

EXPERIMENTELLE ARCHÄOLOGIE
IN EUROPA
BILANZ 2011



ISENSEE VERLAG
OLDENBURG

Redaktion: Frank Both

Textverarbeitung und Layout: Ute Eckstein

Bildbearbeitung: Torsten Schöning

Umschlaggestaltung: Ute Eckstein

Umschlagbilder: Gregory S. Aldrete, Timm Weski, Michael Siedlaczek

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet abrufbar unter:
<http://dnd.dbb.de>

ISBN 978-3-89995-794-5

© 2011 Europäische Vereinigung zur Förderung der Experimentellen Archäologie / European Association for the advancement of archaeology by experiment e. V. – Alle Rechte vorbehalten
Gedruckt bei: Beltz Bad Langensalza GmbH, D-99941 Bad Langensalza

INHALT

<i>Gunter Schöbel</i> Vorwort	8
<i>Wulf Hein</i> Ein Leben für die Archäologie – Harm Paulsen	9
<i>Wolfram Schier</i> EXAR Berlin 8. 10. 2010 – 10.10.2010 Grußwort	13
<i>Mamoun Fansa</i> 20 Jahre Experimentelle Archäologie im Landesmuseum Natur und Mensch, Oldenburg	15
<i>Alexandra Krenn-Leeb, Wolfgang F. A. Lobisser, Mathias Mehofer</i> Experimentelle Archäologie an der Universität Wien Theorie – Praxis – Vermittlung – Wissenschaft	17
<i>Rosemarie Leineweber</i> Probieren geht über Studieren? Seminare und Praktika in archäologischen Freilichtanlagen	34
<i>Timm Weski</i> Das Seminar „Experimentelle Schiffsarchäologie – Historische Realität, Fiktion oder Freizeitvergnügen?“ an der Humboldt-Universität Berlin	43
<i>Gunter Schöbel</i> Die Kinder-Uni Tübingen und das Experiment	50
<i>Anna Grossman, Wojciech Piotrowski</i> Archaeology by experiment and education – the case of Archaeological Museum in Biskupin, Poland	62
<i>Hans Joachim Behnke</i> Das Archäotechnische Zentrum in Welzow	74
<i>Gregory S. Aldrete, Scott Bartell, Alicia Aldrete</i> The UWGB Linothorax Project: Reconstructing and Testing Ancient Linen Body Armor	88

<i>Philipp Roskoschinski</i> Von Schild, Schwert, Speer und Axt: Kampfweise und Waffengebrauch im germanischen Barbaricum und nordeuropäischen Frühmittelalter	96
<i>Michael Siedlaczek</i> Der experimentelle Nachguss von bronzezeitlichen Schwertern	109
<i>Julia Bucher, Patrick Nagy, Stefanie Osimitz, Kathrin Schäppi</i> Auf den Spuren der keltischen Münzmeister Untersuchungen zur Herstellung spätlatènezeitlicher subaerater Münzen – Ein interdisziplinäres Forschungsprojekt	120
<i>Irene Staeves</i> Energiesparwände in der Bronzezeit	130
<i>Gunter Schöbel</i> Das Hornstaadhaus – Ein archäologisches Langzeitexperiment Zwischenbericht 2010-2011.	138
<i>Wolfgang F. A. Lobisser, Ulrike Braun</i> „Phönix aus der Asche“ – Zur Planung und Errichtung eines neuen Langhausmodells im Archäologischen Zentrum Hitzacker auf der Basis von bronzezeitlichen Befunden	143
<i>Ákos Nemcsics</i> Die experimentelle Untersuchung der fischgrätenartigen Bausteinanordnung in der Mauerung unserer Vorfahren	162
<i>Markus Klek</i> „Auf der Suche nach dem Nass-Schaber“ Archäologie und funktionale Analyse von Gerbewerkzeug aus Knochen mit längsstehender Arbeitskante	178
<i>Jean-Loup Ringot</i> Die steinzeitlichen Aerophone: Flöten oder Schalmeien?	188
<i>Roel Meijer, Diederik Pomstra</i> The production of birch pitch with hunter-gatherer technology: a possibility	199
<i>Dieter Todtenhaupt, Thomas Pietsch</i> Zahnabdrücke in steinzeitlichen Pechen. Wie konnten sie sich so lange erhalten?	205

<i>Ruth Neumann, Brigitte Freudenberg, Margarete Siwek</i> Das Vaaler Bändchen – die Rekonstruktion eines archäologischen Kammgewebes aus Dithmarschen als Gemeinschaftsarbeit der Wollgruppe des Museumsdorfes Düppel in Berlin	213
<i>Claudia Merthen</i> Wie kommt der Fisch ins Band? Zur Rekonstruktion eines Gewebes aus Alt-Peru	219
<i>Thomas Martin</i> „Am Kochtopf des Apicius“ Die Universitätsgruppe ΕΜΠΙΕΙΠΑΖΩΝ und die Kochkunst der Römer – ein Erfahrungsbericht	232
<i>Thomas Martin</i> Konservierungsmethoden der Antike – Einmachen nach Columellas „De re rustica“	243
<i>Jens-Jürgen Penack</i> Laubfutterwirtschaft in der Region des Reinhardswaldes Ein Beitrag zur Geschichte der Landwirtschaft	249
Kurzberichte	264
<i>Ulrike Weller</i> Vereinsbericht der Europäischen Vereinigung zur Förderung der Experimentellen Archäologie (EXAR) für das Jahr 2010	265

20 Jahre Experimentelle Archäologie im Landesmuseum Natur und Mensch, Oldenburg

Mamoun Fansa

Im Mai 1990 eröffnete die Ausstellung Experimentelle Archäologie in Deutschland nach zweijähriger Vorbereitungszeit. In Verbindung mit der Ausstellung wurde eine internationale Tagung veranstaltet, an der zum großen Teil die Experimentatoren, die an den Ausstellungsinhalten beteiligt waren, mitgewirkt haben. Ausstellung und Tagung bildeten die Grundlage für den Neustart der Experimentellen Archäologie in Deutschland. In allen angelsächsischen und skandinavischen Ländern ist die Experimentelle Archäologie ein Bestandteil der archäologischen Forschung und eine anerkannte Methode der Auswertung vor- und frühgeschichtlicher Lebensverhältnisse aus unterschiedlichen Perspektiven. Insbesondere die Technikgeschichte, die für die Rekonstruktion der Lebensumstände wichtige Informationen beinhaltet, vermittelt den Laien eine gewisse Vorstellung über das Leben in den vorgeschichtlichen Epochen. Die landwirtschaftlichen Experimente von Prof. Lüning in den 70er-Jahren z. B. waren und sind eine Grundlage für die Weiterentwicklung dieser Methode. Diese Arbeit war für die Vorbereitungen von großer Bedeutung. Mit der Einbindung der Arbeitsgruppe von Prof. Lüning in die Ausstellung gewann diese an Seriosität. Als ich die Idee zur Ausstellung entwickelte, war mein Ziel, archäologische Erkenntnisse durch lebendige Vermittlung dem allgemeinen Publikum leichter zugänglich zu machen. Die Einbindung der Akteure der Expe-

rimentellen Archäologie in eine Ausstellung und Tagung war zwingend notwendig, um die Basis der zugehörigen Forschungsarbeit breiter zu gestalten. Ich habe mit einem Erfolg in dieser Form nicht gerechnet. Dadurch war die Zeit reif, um in der deutschen Forschung wieder von der Experimentellen Archäologie zu sprechen.

Durch die regelmäßigen Tagungen jedes Jahr und dem anschließenden Tagungsband hat das Landesmuseum Natur und Mensch eine Pionierleistung erbracht. Die Gründung der Europäischen Vereinigung zur Förderung der Experimentellen Archäologie e.V. nach 13 Jahren Betreuung der Arbeitsgruppe ohne offiziellen Status war notwendig, um langfristig die Aufgabe in andere Hände übergeben zu können. Das Museum und ich haben sowohl finanziell als auch organisatorisch viel Engagement erbracht, um eine Nachhaltigkeit und Wirkung dieses Vereins zu erzielen.

Es galt nach 20 Jahren bei der Tagung in Berlin nicht nur zu resümieren, sondern aus den Erfahrungen der letzten Jahre Perspektiven zu entwickeln.

So lässt sich im Hinblick auf die Aktivitäten folgendes festhalten:

- Unmittelbar von der Experimentellen Archäologie profitierend, entstand ein neuer Berufszweig, der Archäotechniker.
- Die Museumspädagogen konnten von den Ergebnissen der Experimentellen Archäologie ausgehend eine völlig neue Vermittlungsebene aufbauen und lebendigen Unterricht vermitteln.
- Die Experimentelle Archäologie gab einen wesentlichen Anstoß für die Living History und auch für die mediale Vermittlung.
- Nach 20 Jahren Experimentelle Archäologie können wir nicht behaupten, dass wir die Fragen nach der Rekonstruktion der Lebensgewohnheiten der vergangenen Epochen geklärt haben. Wir haben nur einen Bruchteil davon beantwortet, aber noch mehr Fragen produziert.

Der Verein hat ab 2003 die Organisation der Tagung sowie die Betreuung und Herausgabe des Jahrbuchs vorbildlich geleistet und dazu beigetragen, dass dieser Zweig der Archäologie sich in der Fachwelt, aber auch darüber hinaus etabliert hat. Wir müssen alle Möglichkeiten prüfen und mittel- und langfristige Überlegungen anstellen, wie die Arbeit zukünftig zu planen ist.

Ich möchte in diesem Zusammenhang folgende Möglichkeiten ansprechen, wie die weitere Entwicklung gestaltet werden könnte:

- Es sollte ein Themenkatalog vom Verein erarbeitet und mit den Universitäten abgesprochen werden, um verschiedene Fragestellungen zu entwickeln.
- Verstärkt sollten Master- oder Bachelorarbeiten aus dem Bereich der Experimentellen Archäologie den Universitäten vorgeschlagen werden, um dem Defizit in diesem Bereich entgegen zu wirken. Die Studenten sollten nicht nur Literaturarbeiten erstellen, sondern auch zu eigenen Experimenten angeregt werden.

- In Kooperation mit Archäotechnikern müssen Seminare geplant werden, um eine praxisorientierte Ausbildung zu entwickeln.
- Nach 20 Jahren Experimenteller Archäologie in Deutschland und Europa muss der Boden vorbereitet sein, um Anträge zur Finanzierung von Forschungsarbeiten in diesem Bereich, auch bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft, einreichen zu können, um langfristige Projekte anschieben zu können.
- Der Verein soll verstärkt eine Kooperation mit dem Europäischen Ausland anstreben, um einen Wissensaustausch zu erzeugen, der für die Forschung in diesem Bereich sehr nützlich ist.

Anschrift des Verfassers

Prof. Dr. Mamoun Fansa
Landesmuseum Natur und Mensch
Damm 38-44
D – 26135 Oldenburg

ISBN 978-3-89995-794-5